№ 11. Donnerstag, den 14. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

150. Sitzung vom 12. Januar.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats. Etat des Reichsamts des Innern. Beim Titel Gehalt des Staatssekretärs wünscht

Abg. Hitze (Zentr.) Auskunft über den Stand der Dinge bezüglich Organisation des Handwerks.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert: Was die Organisation des Handwerks betreffe, so liege der preußische Entwurf noch im Ausschusse des Bundesraths. Daß derselbe zurückgezogen, sei unwahr. Der Bundesrath habe eine Subkommission eingesetzt, welche bezüglich des Prinzips eine Vorlage ausarbeiten solle, die wohl mehr Beifall finden werde, als die im Ausschusse abgelehnten Vorschläge. Er selbst werde jedenfalls bestrebt sein, Alles zu thun, daß unter allen Umständen eine Vorlage an den Reichstag komme.

Abg Schneider (frs. Vp.) hält die Thätigkeit der berufsgenossenschaftlichen Beauftragten auf dem Arbeilerschutzgebiete für durchaus unzulänglich. Redner empfiehlt die Anstellung auch weiblicher Fabrikinspektoren.

Staatssekretär v. Bötticher hält die Inspektorenberichte für durchaus zweckmäßig und unparteiisch abgefaßt. Was die weiblichen Inspektoren anlange, so möge man sich in dieser Angelegenheit an die preußische Regierung wenden.

Abg. Fischer (Soz.) legt dar, wie wirkungslos die Fabrikaufsicht bisher immer noch sei. Alle Beschwerden hätten bisher nichts geholfen. Am besten dürfte es doch wohl sein, die Fabrikaufsicht zur Reichssache zu machen. Die Inspektorenberichte enthielten nach wie vor lebhafteste Klagen über mangelndes Entgegenkommen der Unternehmer und der Beauftragten der Berufsgenossenschaften. Vielfach litten die Unternehmer nicht einmal, daß sich die Arbeiter mit den Aufsichtsbeamten in Verbindung setzten. Der Arbeiter, der das versuche, werde entlassen. Unbegreiflich sei es, daß die Behörden dergestalt mit sich Schindluder treiben ließen. Um zu leugnen, daß in der Fabrikaufsicht ein zahlenmäßiger Fortschritt erfolgt sei, müßte man ja allerdings ein Esel sein. Aber wenn man erwäge, wie viele Betriebe noch immer unrevidirt blieben, müsse man doch sagen, daß noch immer viel mehr zu thun bleibe.

Staatssekretär v. Bötticher giebt dem Vorredner anheim, einen Antrag dahin zu stellen, daß die Fabrikaufsicht auf das Reich übergehen solle. Es sei aber zweifelhaft, daß der Reichstag darauf eingehe. Redner weist nunmehr die vom Vorredner gemachten Vorwürfe über die Handhabung der Fabrikaufsicht zurück. Die Regierung sei und bleibe bestrebt, die gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften loyal durchzuführen

Abg. Wurm (Soz.) führt aus, wie das Koalitionsrecht der Arbeiter beeinträchtigt werde, habe sich zur Genüge in Sachsen gezeigt, wo der Minister des Innern sogar im Landtag unumwunden ausgesprochen, daß das Vereinsrecht den Sozialdemokraten gegenüber anders zu handhaben sei, als gegenüber Anderen. Redner beleuchtet weiter die Schutzlosigkeit der Ziegeleiarbeiter und die Durchlöcherung der Sonntagsruhe durch die vielen von den Behörden zugelassenen Ausnahmen. So besonders bei der Mühlenindustrie. Nach einer kurzen Bemerkung des

Staatssekretärs v. Bötticher über die Verordnung betr. die Mühlenindustrie bestreitet

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer, daß die das Koalitionsrecht betreffenden Worte des Ministers v. Metzsch von dem Abg. Wurm richtig wiedergegeben sei. Die Zusammensetzung der Vereine und die Personen der Mitglieder seien selbstverständlich nicht ohne jeden Einfluß auf die Entschließungen der Behörden. (Gelächter bei den Sozialdemokraten und Rufe: Nun also!)

Abg. Möller (Soz.) macht in seinen Ausführungen den preußischen Bergbehörden den Vorwurf der Impotenz und Verlotterung, was vom

Präsidenten Frhrn. v. Buol als unwürdig zurückgewiesen wird.

Nächste Sitzung Mittwoch: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

16. Sitzung vom 12. Januar.

Fortsetzung der zweiten Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes. § 9 (Beginn der Zahlung der Alterszulagen) bleibt unverändert. § 10 wird angenommen. Nach kurzer Debatte wird § 11 fast einstimmig in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen die §§ 12 bis 19. § 20 (Anrechnung auf das Grundgehalt) wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 21 bis 26. § 27 handelt von den Leistungen des Staates. Nach Ziffer VI dieses Paragraphen soll den Gemeinden, die auf Grund des § 27 einen Ausfall gegen ihre bisherigen Staatszuschüsse erleiden würden, dieser Ausfall durch Gewährung eines dauernden Zuschusses aus der Staatskasse insoweit ersetzt werden, wenn dieser Ausfall den Betrag von 2 Proz. des Veranlagungssolls der Einkommensteuer übersteigt.

Abg. Nölle (nl.) empfiehlt einen von ihm in Verbindung mit den Abgg. Groth (nl.), Hausmann (nl.), v. Schenkendorff (nl.) und Seyffardt (nl.) gestellten Antrag, den Ausfall unverkürzt durch einen dauernden Staatszuschuß zu ersetzen.

Abg v. Heydebrand (kons.) kann dem Antrage Nölle nicht zustimmen, weil er der Gerechtigkeit nicht entspreche.

Abg. Seyffardt (nl.) bittet im Namen der Gerechtigkeit und Billigkeit um einstimmige Annahme des Antrages. In seinen Ausführungen wendet sich Redner gegen die Konservativen, die bedenken möchten daß sich Majoritäten wenden können, und daß sich auch einmal das Blatt gegen die Konservativen wenden könnte. Die Sozialdemokraten sagten auch: Wir wollen den Reicheren nehmen, um den Aermeren zu geben. Ist Ihr (nach rechts gewendet) Standpunkt ein wesentlich anderer? (Sehr richtig! links).

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) erklärt, seine Partei stimme für die Kommissionsbeschlüsse, und zwar nicht etwa aus Animosität gegen die großen Städte, sondern um das Gesetz zu Stande zu bringen. (Beifall im Zentrum).

Finanzminister Dr. Miquel führt aus, es handele sich hier gar nicht um eine große finanziele Frage, sondern lediglich um eine Frage der Gerechtigkeit. Da müßten die großen Städte doch bedenken, was sie inzwischen durch die staatliche Gesetzgebung, namentlich durch die Steuerreform, mehrbekommen haben. Die Gerechtigkeit verlange zweifellos die Vertheilung nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Seyffardt, der gar keine Veranlassung habe, so scharf die Staatsregierung zu kritisiren. (Beifall.)

Abg. Dr. Hermes (frs. Vp.) bleibt dabei, daß hier ein Unrecht gegen die großen Städte begangen werden solle. Nunmehr wird ein Schlußantrag durch die Rechte und das Zentrum zur Annahme gebracht.

Der Antrag Nölle wird abgelehnt, § 27 einstimmig in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 28. Die zweite Lesung ist damit beendigt. Es folgt die Resolution wegen Erlasses eines allgemeinen Volksschulgesetzes auf christlicher und konfessioneller Grundlage.

Abg. Bartels (kons.) empfiehlt die Resolution.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk) erklärt, er müsse gegen die Resolution stimmen, weil die Urheber derselben darunter ein Gesetz nach Art des Entwurfs von 1892 verständen.

Aus demselben Grunde sprechen sich die Abgg. Sattler (nl.), Broemel (frs. Vg.) und Knörcke (frs. Vp.) gegen die Resolution aus.

Nachdem noch Abg. Frhr. v. Heereman (Zentr.) erklärt, seine Partei halte fest an der Forderung eines allgemeinen christlichen Volksschulgesetzes und

Abg. v. Jagdzewski (Pole) Namens seiner Partei sich dieser Erklärung angeschlossen, gelangt die Resolution zur Annahme. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch: Schuldentilgungsgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Bei der Enthüllung des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wird die Kaiserliche Marine durch eine Kompagnie der Marinestation der Nord- und Ostsee und eine aus beiden Seebataillonen zusammengezogene Kompagnie, sowie durch eine Deputation der Besatzung des Admiralschiffes des Prinzen Heinrich des Panzers „König Wilhelm“ vertreten sein.

— Dem „L. A.“ zufolge macht sich in Japan eine große Erregung gegen den japanischen Vertreter am Berliner Hof Viconte Aoki, geltend, und zwar wegen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan, der angeblich für Japan sehr ungünstig sein soll. Die Stellung Aokis als Gesandter gilt für erschüttert.

— Der „Post“ wird bestätigt, daß der bisherige russische Gesandte in Kopenhagen, Grafen Muraview, für das Amt des Ministers des Aeußern ernstlich in Frage kommt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seien so freundnachbarlicher Natur und als solche so sehr durch das gegenseitige Interesse beider Mächte bedingt, daß die eventuelle Berufung Muraviews schwerlich im Stande sein werde, darin auch nur die geringste Aenderung herbeizuführen.

— Gegenwärtig wird von den Truppentheilen an die Generalkommandos über die Ergebnisse der zweijährigen Dienstzeit Bericht erstattet. Die eingegangenen Berichte gelangen dann an das Kriegsministerium, wo sie statistisch verarbeitet werden, und sollen in Form einer Denkschrift dem Reichstage vorgelegt werden.

— Der an den Bundesrath gelangte Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen beschränkt sich auf die Auswanderung nach außerdeutschen Gebieten.

— Wie die „N. A. Z.“ hört, sind die Berathungen der Ausschüsse des Bundesraths über den Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches und des zugehörigen Einführungsgesetzes nunmehr zum Abschluß gelangt, so daß die Einbringung beim Reichstage gegen Ende nächster Woche erwartet werden darf.

— Die „N. A. Z.“ tritt der Auffassung entgegen, der dem Bundesrath zugegangene Nachtragsantrag Preußens zu den Ausführungsbestimmungen des Börsengesetzes beziehe sich auf die Produktenbörsen. Es handle sich nur um Genehmigung eines von den allgemeinen Regeln über die Preisfest-

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von Erich Friesen.

10.) (Fortsetzung.)

XI.

Der Abschied von Manfred wird Xenia wirklich nicht schwer. Zwar interessirt er sie mehr als die andern jungen Leute; aber dieses Interesse ist durchaus nicht tiefgehend. Auch glaubt sie in letzter Zeit aus verschiedenen Zügen bemerkt zu haben, daß Eveline's Zuneigung zu dem jungen Manne stärker ist, als sie selbst eingestehen will.

Xenia ist nicht herzlos. Von Natur stolz und großmüthig, ist sie durch überaus trübe Verhältnisse eine Glücksjägerin geworden, die ihre Hauptgedanken darauf richten muß, wie sie am leichtesten dem Mangel und der Entbehrung entgeht. Aber niemals würde sie das Glück der Freundin zerstören, um das ihrige auf den Trümmern desselben aufzubauen.

Sie hat nie den Gedanken an eine Vereinigung mit Manfred Stott aufkommen lassen. Er erscheint ihr zu jung für sie, vielleicht auch etwas zu wenig beständig. Wie die meisten jungen Mädchen bewundert sie Charakterstärke beim Manne am meisten.

Jetzt, nach Manfreds Abreise, beschäftigt sie sich ernstlich mit dem Gedanken, Artikel über ihren Aufenthalt in Sibirien zu schreiben, wozu ihr der Major wiederholt dringend gerathen. Sie hofft, Geld dadurch zu verdienen, um wenigstens theilweise das Ehepaar Parker bezahlen zu können. Das Verhältniß, in dem ihr Großvater zu den Leuten steht, fängt nachgerade an, ihr unerträglich zu werden. Wie, wenn sie eines Tages vor sie hintreten würden mit folgenden Worten:

„Wir haben uns gründlich verrechnet; bezahlt uns unsere Auslagen und laßt uns gehen! Euere Chancen verringern sich gewaltig. Wenn der Fürst nicht mit dem Major philosophirt oder politisirt, so sitzt er in tiefe Gedanken versunken auf seinem Zimmer. Er sieht zwar äußerst nobel und aristokratisch aus mit jenem nachdenklichen Zug in den ehrwürdigen Zügen — aber geschäftlich nützt das gar nichts . . . Und auch in Ihnen haben wir uns getäuscht. Sie scheinen unser Kompagnie-Geschäft ganz zu vergessen und suchen nur, sich zu amüsiren — ohne jeden reellen Hintergrund . . . Das kann nicht so weiter gehen!“ —

Auch Orsinsky hegt ähnliche Gedanken. Er ist sich nicht ganz klar, was die Parker's in nächster Zeit zu thun beabsichtigen, und nimmt sich vor, seinen Kammerdiener bei Gelegenheit auszuforschen.

Die Blindheit des Fürsten bildet für ihn den Vorwand, nicht an der allgemeinen Tafel, sondern in seinem Zimmer zu speisen — „aus übermäßig zarter Rücksicht,“ wie man sich bewundernd zuraunt. Von Parker schnell bedient, ist er stets früher fertig, als die Uebrigen, und benutzt die Zeit zu einem Spaziergang durch den Garten in Gesellschaft seines Dieners.

So auch heute.

„In welchem Theile des Gartens befinden wir uns, Parker?“ fragt er, behaglich seine Zigarette rauchend.

„Auf dem großen Rasenplatz, mein Fürst.“

„Nahe beim Haus?“

„Etwa zweihundert Schritt entfernt, mein Fürst!“

„Ich vermuthete dies bereits nach dem schwachen Geräusch, das von Zeit zu Zeit an mein Ohr dringt. Sprechen Sie russisch, Parker?“

„Nein, mein Fürst.“

„Schade.“

„Wir sind unbelauscht, mein Fürst.“

„Ganz gewiß?“

„Ganz gewiß, mein Fürst.“

„Warum wiederholen Sie das „mein Fürst“ so auffallend oft?“

„Ich denke, es kann nichts schaden.“

„Was kann es nützen?“

„Ich gewöhne es mir dadurch an. Auch können die Leute das „mein Fürst“ nicht zu oft hören.“

Orsinsky schweigt. Er gäbe viel darum, wenn er in diesem Augenblick das Gesicht seines Begleiters sehen könnte.

„Sie haben Recht,“ sagt er nach einer Weile leichthin, „man kann den Leuten seinen Stand niemals genug vor Augen führen.“

Parker räuspert sich und schweigt.

„Also wir sind allein,“ fährt Orsinsky ruhig fort. „Ich werde meinen Ohren offen halten. Benutzen Sie Ihre Augen. Sobald Sie Jemanden sehen, drücken Sie meinen Arm!“

„Sehr wohl mein Fürst.“

„Kennen Sie Herrn Phillipps genauer?“

„Ziemlich genau, mein Fürst.“

„Sind Sie auch manchmal sein Vertrauter?“

„In geschäftlichen Dingen nicht. Doch hat er mir kürzlich etwas mitgetheilt, woraus ich meine Schlüsse ziehe.“

„Was für Schlüsse?“

„Das kann den Herrn Fürsten kaum interessiren.“

„Warum nicht? Vielleicht doch —“

„Es handelt sich um einen Namensvetter des Herrn Fürsten —“

„So, so,“ lächelt Orsinsky mit einer abwehrenden Handbewegung. „Das interessirt mich allerdings wenig.“

Er erscheint vollkommen ruhig und gleichgültig; doch giebt ihm Parker's Bemerkung zu denken. Augenscheinlich muß er auf seiner Hut sein. Wenn er nur gleich einen Schlag ausführen könnte, wodurch er den Mann in seine Hand bekäme!

Er denkt eine Weile nach . . .

„Parker,“ flüstert er plötzlich, „haben Sie schon bedacht, in welch' unangenehme Lage Sie mich und meine Enkelin bringen, wenn Sie Major Clayton's Diamanten entwenden?“

„Mein Fürst —“ fährt Jener auf.

Orsinsky hebt die Hand.

„Warum sind Sie so aufgebracht? Wir stehen ja in einem Kompagniegeschäft!“

„Ah —!“

„Also — es würde uns in eine sehr unangenehme Lage bringen. Wir würden nicht nur unsere Dienerschaft verlieren, sondern auch die Mittel, hier fernerhin anständig aufzutreten. Dieses wieder würde uns dem Verdacht aussetzen, daß wir mit Ihnen Beiden in Verbindung stehen — eine äußerst kompromittirende Thatsache für einen Fürsten —“

„Allerdings, mein Fürst.“

„Haben Sie aber auch daran gedacht,“ fährt Orsinsky ruhig fort, ohne anscheinend den Sarkasmus zu beachten, mit dem Parker die letzten beiden Worte betont hatte, „daß es andererseits sehr unangenehm für Sie wäre, wenn ich Major Clayton die Angelegenheit mittheilte?“

„Das können Sie nicht. Auch habe ich nichts verbrochen —“

„Noch nicht. Aber wenn ich ihm Ihren Plan mittheilte, müßte ich Sie sofort aus meinem Dienst entlassen, und Sie hätten jede Chance verloren, hier einen Coup auszuführen. Sie folgen meinen Worten, Parker?“

„Ganz genau, mein Fürst.“

stellung abweichenden Verfahrens für eine einzelne Börse gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 1 des Börsengesetzes.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau hat zunächst die Städteordnung berathen und im Wesentlichen die Vorlage unverändert gelassen. Doch wurde beschlossen, den Erwerb des Bürgerrechts von zweijährigem Wohnsitz im Stadtbezirk abhängig zu machen.

— Nach dem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Bericht über die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen im Betriebsjahre 1895/96 betrug die Gesammtlänge der im Betriebe befindlichen Königlich preußischen Normalspurbahnen für öffentlichen Verkehr am Schluß des Jahres 1895/96 27 260,30 km gegen 26 363,66 km am Schluß des Vorjahres. Von den Staatsbahnen für öffentlichen Verkehr entfallen auf die Provinzen Ostpreußen 1568,95 km (gegen 1564,92 km im Vorjahr), Westpreußen 1340,66 (1351,67) km, Pommern 1402,93 (1358,90) km, Posen 1839,90 (1775,09) km, Schlesien 3524,66 (3414,93) km, Brandenburg einschl. Berlin 2712,00 (2651,59) km, Sachsen 2373,90 (2329,54 km, Hannover 2134,55 (2142,38) km, Westfalen 2132,94 (2124,99) km, Hessen-Nassau 1437,48 (1407,21) km, Rheinprovinz 3375,74 (3284,37) km, und Schleswig-Holstein 1023,53 (1049,46) km. Dem Personenverkehre dienten 26 640,42 km, dem Güterverkehre 27 158,82 km gegen 25 770,46 Klm. und 26 264,79 Klm. am Ende des Vorjahres. Der Bestand an Betriebsmitteln betrug Ende 1895/66 10 924 Lokomotiven (Beschaffungskosten 454 951 232 Mk.), 18 801 Personenwagen (182 301 439 Mk.), 4834 Gepäckwagen (33 399 524 Mk.) und 225 347 Güterwagen (635 391 307 Mk.) Mehr beschafft als ausgeschieden sind 60 Lokomotiven, 161 Personenwagen, 117 Gepäckwagen und 2043 Güterwagen. Die Gesammteinnahmen haben 1 039 420 046 Mk. im Berichtsjahre gegen 955 938 395 Mk. im Vorjahre betragen; sie sind somit um 83 481 651 Mk. oder 8,73 v. H. gestiegen. Auf 1 Klm. durchschnittlicher Betriebslänge zurückgeführt, ergeben die Einnahmen 38 468 Mk. gegen 36 555 Mk. im Vorjahre, mithin eine Steigerung um 1913 Mk. oder 5,23 v. H. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben betrug 469 468 689 Mk. gegen 385 414 807 Mk. im Vorjahre. Er ist somit im Jahre 1895/96 um 84 053 882 Mk. oder 21,80 v. H. höher gewesen als im Jahre 1894/95.

— Der badische Landtag ist gestern eröffnet worden. Als einzige Vorlage steht die Umwandlung der vierprozentigen Anleihe in eine dreieinhalbprozentige auf der Tagesordnung. — In der Ersten Kammer konstatirte Prinz Wilhelm, daß der Großherzog wieder genesen ist.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember v. Js. geprägt worden: 9 038 280 Mk. in Doppelkronen, 210 880 Mk. in Kronen, 38 061,10 Mk. in Zehnpfennigstücken, 46 400 Mk. in Fünf- und 68 769,14 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Dezember v. Js. auf 3 102 898 155 Mark in Goldmünzen, 494 228 892,50 Mk. in Silbermünzen, 54 132 085,85 Mk. in Nickel- und 13 444 779,07 Mk. in Kupfermünzen.

— Wie der „Post“ aus Kamerun geschrieben wird, ist es dort gelungen, das Vorkommen des Kautschukbaums zu entdecken. Dies bedeutet vielleicht die Erschließung einer unerwarteten, reichen Einnahmequelle für die Kolonie.

— Anläßlich der Inhaftnahme des Redakteurs Giesen von der „Frankf. Ztg.“ und der Haussuchung in der „Voss. Ztg.“ schreibt die „Köln. Ztg.“, daß diese Art der Prozeßverfolgung im Interesse der Regierung selbst lebhaft zu bedauern sei. Das Blatt bezweifelt, daß der Reichskanzler von solchem Vorgehen Kenntniß habe, denn es sei bekannt, daß gerade Fürst Hohenlohe ein Gegner derartiger Kampfmittel ist. Die „Köln. Ztg.“ bittet den Reichskanzler, über die Einzelheiten dieses Vorgehens sich zu informiren, weil solche Fälle im Zusammenhang mit politischen Uebergriffen in Sachen der Sonntagsruhe geeignet seien, auf den ganzen politischen Charakter des Gesammtministeriums ein ungünstiges Licht zu werfen.

— Die „Berl. Korresp.“ schreibt: In der Presse ist in letzter Zeit mehrfach die Nachricht verbreitet worden, daß im Bezirke der östlichen Eisenbahndirektionen zahlreiche Hülfsbedienstete polnischer Nationalität wegen mangelhafter Kenntniß des Deutschen entlassen und dadurch viele Hunderte armer polnischer Familienväter brotlos geworden seien. Diese Nachricht entbehrt nach dem Ergebniß amtlicher Ermittelungen jeglicher Begründung. Das Thatsächliche beschränkt sich darauf, daß die königliche Eisenbahndirektion zu Kattowitz durch eine in ihrem Amtsblatt veröffentlichte Verfügung ihrem Personal in Erinnerung gebracht hat, daß die Amtssprache im Dienstbereiche der preußischen Staatseisenbahnverwaltung den vom Bundesrath erlassenen Vorschriften gemäß ausschließlich die deutsche sei, daß alle Beamten und Hilfsbediensteten im dienstlichen Verkehr sich stets dieser Sprache zu bedienen hätten und deren Kenntniß eine unerläßliche Voraussetzung für die Uebertragung amtlicher Verrichtungen sei, ein Grundsatz, welcher von jeher im preußischen Staatsdienst maßgebend gewesen ist. Aus diesem Anlaß sind bisher zwei im Bezirke der genannten Eisenbahndirektion im Schrankendienst beschäftigte, des Deutschen nicht mächtige Bahnwärterfrauen aus dieser Beschäftigung zurückgezogen und durch ihre deutsch redenden Töchter ersetzt.

— Auf Grund des vorgestrigen Beschlusses erschienen gestern in den meisten Fabriken in Weißenfels die Schuhmacher zur Arbeit und verlangten Rücknahme der Kündigung. Da der Streik an dem Blasig'schen Etablissement noch fortdauert, so lehnten die Fabrikanten ab, worauf abermals die Arbeit eingestellt wurde.

Ausland.

Rußland.

Die Ernennung Murawiews zu russischen Minister des Aeußern wird offiziell aus Petersburg bestätigt.

Italien.

Die außerordentlichen militärischen Maßregeln dauern fort. Allem Anscheine nach soll damit die von verschiedenen Seiten verurtheilte Auflösung der römischen Arbeitskammern und Sozialistenvereine seitens der Regierung gerechtfertigt werden.

Im Zusammenhang mit dem Bankskandal in Como wurde über das Handelshaus C. Terzani und Ko. in Avellino der Konkurs eröffnet.

Frankreich.

Brisson wurde gestern in der Kammer zum Präsidenten gewählt. Große Heiterkeit veranlaßte Grenier, der in der Tracht eines Muselmanen erschien, sich am Eingang des Sitzungssaales niederwarf und die Schwelle küßte. Die Bureauwahl im Senat wurde auf Donnerstag vertagt.

England.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Transvaal-Regierung nur eine Million Pfund für den Einfall Dr. Jamesons in Transvaal als Entschädigung fordere.

Serbien.

Die Einwohner von Radijewitsch sind von einer Anzahl türkischer Soldaten wegen angeblicher politischer Verbindung mit Serbien mißhandelt worden. Viele flüchteten nach Serbien.

Japan.

Aus Yokohama wird gemeldet, das die Kaiserin-Mutter von Japan gestorben ist.

Nordamerika.

Präsident Cleveland hat dem vorgestern unterzeichneten Schiedsgerichtsvertrage zwischen England und den Vereinigten Staaten einen Brief an den Senat beigefügt, in welchem er erklärt, daß die Initiative zur Einführung weiterer Schiedsgerichte auch von andern Staaten ergriffen würde, womit ein neuer Zug in die civilisatorischen Bestrebungen der Mächte gebracht werde.

Provinzielles.

Graudenz, 11. Januar. Graudenz soll sein Zuchthaus verlieren, das bekanntlich mitten in der Stadt liegt. Die Regierung beabsichtigt, die Zwangsanstalt aufzuheben und die Züchtlinge anderwärts unterzubringen. Gegenwärtig hat die Anstalt nur 437 Insassen, während die Zahl der Insassen in früheren Jahren, als noch die Weiberabtheilung und die Abtheilung für jugendliche Gefangene bestanden, die jetzt in Konitz bezw. Schwetz sich befinden, 1200 und mehr betrug. Die Regierung hat nun den gesammten Komplex der Anstalt der Stadt zum Kauf angeboten, wie man hört, für 1 200 000 Mark. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Stadt werden fortgesetzt. — Der Honigkuchenfabrikant Gustav Oskar Laue hat heute den Konkurs angemeldet. Die Schulden sind sehr bedeutend.

Marienwerder, 11. Januar. Die Schlierseeer Bauerntheater-Gesellschaft hat an den beiden Abenden ihres hiesigen Auftretens eine Gesammteinnahme von rund 1500 Mk. gehabt.

Marienwerder, 12. Januar. Als Herr Oberlandesgerichtsrath Wißmann heute früh im Kreise seiner Familie den Kaffee einnahm, wurde er, ohne daß irgend ein Unwohlsein vorangegangen wäre, von einem Herzschlage getroffen und war wenige Augenblicke darauf eine Leiche.

Elbing, 12. Januar. Falls die Witterung das Vorhaben nicht vereitelt, wird Oberbürgermeister Elditt bereits heute (Dienstag) Abend von Danzig hier eintreffen. Freunde und Bekannte haben das Heim des Herrn Elditt zum Empfange reich mit Blumen schmücken lassen, um dem Genesenden ihre herzliche Theilnahme und hohe Verehrung zu bekunden.

Elbing, 12. Januar. Der harte Frost hat in unserer Umgebung ein Opfer gefordert. Der Schmied K. und der Stellmacher Sch. aus Ellerwald (Chaussee), kamen am Sonntag gegen Morgen von Elbing heim, wo sie an einer Festlichkeit theilgenommen hatten. Unterwegs ging das Pferd durch. Der Schlitten schlug um und beide fielen aus dem Fuhrwerk. Dabei fiel Sch. so unglücklich gegen einen Chausseestein, daß er die Besinnung verlor. Der Schmiedemeister K. wickelte ihn in Decken ein und lief dann dem davoneilenden Fuhrwerke nach. Nach einiger Zeit fand ein anderes Fuhrwerk den Sch.., lud ihn auf und fuhr mit ihm nach Elbing. Unterwegs aber starb er schon, wahrscheinlich infolge der Verletzung und durch Erfrieren.

Danzig, 11. Januar. Für den Mordprozeß Neumann waren die Eintrittskarten zur Zuschauertribüne des Schwurgerichtssaales heute, bei Eröffnung der Periode, bereits vergriffen. Zur Beurtheilung der ganzen räthselhaften Vorgänge in der Nacht des 18. Juni v. J. ist wesentlich eine genaue Kenntniß der Ortsverhältnisse der Pension Wyneke in Zoppot nothwendig. Aus diesem Grunde wird am 20. d. Mts., dem ersten Verhandlungstage, nur zur Ausloosung der Geschworenen geschritten. Dann begeben sich Gerichtshof, Geschworene, Staatsanwalt, Vertheidiger und alle anderen bei der Verhandlung betheiligten Faktoren nach Zoppot, um dort einen genauen Augenschein des Thatortes vorzunehmen. Erst am 21. beginnen dann die eigentlichen Verhandlungen, die 2 Tage in Anspruch nehmen.

Dt. Eylau, 11. Januar. Den Feuertod erlitt das $1^1/_2$jährige Töchterchen des Arbeiters Prinz. Die Eltern waren in den Wald nach Holz gegangen und hatten ihre beiden Kinder eingeschlossen. Aus der Stube dringender Rauch veranlaßte andere Hausbewohner, die Thür der P.'schen Wohnung gewaltsam zu öffnen. Zu ihrem Entsetzen bemerkten dieselben, daß die dicht neben dem stark eingeheizten eisernen Ofen stehende Wiege nebst den darin befindlichen Betten Feuer gefaßt hatte, und das darin liegende Kind bereits verbrannt war, während der kleine vierjährige Bruder in einem Bette unversehrt schlief.

Bartenstein, 11. Januar. Wohl noch nie haben die Fischereipächter des Blankensees einen so bedeutenden Fischfang gemacht, wie am gestrigen Tage. Ein einziger Zug brachte eine Ausbeute von 50 Tonnen. Ein russischer Händler, mit welchem die Pächter in Geschäftsverbindung stehen, wurde telegraphisch herbeigerufen. Der Händler befördert die Fische bis weit nach Rußland hinein.

Ortelsburg, 11. Januar. Der Forstsekretär Häusler von der Oberförsterei Neußwalde hat sich gestern erschossen. Eine unheilbare Krankheit soll die Veranlassung zur That gewesen sein.

Pillkallen, 10. Januar. Aus Rachsucht erstattete der Grundbesitzer Bergner aus Kl. Warningken vor einiger Zeit gegen einen Nachbar wegen angeblicher Majestätsbeleidigung an die Staatsanwaltschaft eine anonyme Denunziation, welche die gemeinsten Majestätsbeleidigungen enthielt. Durch die eingeleitete Untersuchung stellte sich die Schuldlosigkeit des Angeschuldigten heraus, und B. wurde als Verfasser der Denunziation ermittelt. In der letzten Strafkammersitzung wurde B. wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Allenstein, 9. Januar. Ein recht undankbares Auditorium hatte am 7. d. Mts. ein Leiermann, der mit seinem Musikinstrument in einem Wagen IV. Klasse des Allensteiner Zuges eingestiegen war und da auch sofort seine Weisen erschallen ließ, hatte ihn doch die Hoffnung, auf diese Art wenigstens die Unkosten, die ihm die Eisenbahnfahrt verursachte, herauszuschlagen, bis dahin noch nicht betrogen. Diesmal hatte er jedoch die Rechnung ohne die im Wagen anwesenden Händler gemacht, denn als er dieselben aufforderte, ihm für das Vergnügen, daß er bereitet, klingenden Tribut zu gewähren, drohten sie, ihm den Lohn mit ihren Stöcken auf den Rücken zu zahlen, da der gebotene Kunstgenuß keinen anderen Lohn verdiene. Hierdurch gerieth der arme Leiermann in solche Angst, daß er kurz vor der Station Rothfließ die Nothbremse zog, worauf der Zug denn auch hielt, und Zugführer, Schaffner und Bremswärter herbeieilten, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Der Thäter war bald entdeckt und wurde der Station Rothfließ übergeben, die, da er nicht Besitze von Baarmitteln war, um die verwirkte Strafe zu entrichten, seine Personalien feststellte. Die Sache wird für den „Künstler“ nun wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Marggrabowa, 11. Januar. Am Mittwoch vergangener Woche geriethen der Käthner Sch. und der Tischler H. im B.'schen Kruge zu Giesen in Streit. Als derselbe in Thätlichkeiten auszuarten drohte, sah sich Gastwirth B. genöthigt, die Radaubrüder aus seinem Lokal heraus zu expediren. Bei beiden war jedoch die Streitlust noch nicht abgekühlt und sie begaben sich zur Fortsetzung nach dem W.'schen Krug, woselbst Sch. den H. bald im Handgemenge zur Erde geworfen hatte und ihm die Zunge herauszureißen suchte. Bei dieser Manipulation, welche glücklicherweise nicht gelang, biß H. dem Sch. in die Finger, wofür dieser sich mit dem vollständigen Abbeißen der Nase des H. revanchirte. Infolge der nicht sofortigen Hinzuziehung eines Arztes ist der Kopf des Gebissenen zu einem unförmlichen Klumpen angeschwollen. Es soll nach der „Oletzkoer Zeitung“ sogar Gefahr für das Leben des Verletzten vorhanden sein.

Lokales.

Thorn, 13. Januar.

— [Versetzung.] Herr Professor Feyerabendt ist an das Gymnasium zu Lyck versetzt; an seine Stelle tritt der Professor Heinemann aus Lyk. Herr Professor Feyerabendt ist seit dem Jahre 1869 am hiesigen Gymnasium thätig; er genießt den Ruf eines ausgezeichneten Lehrers der Mathematik und Physik und hat sich auch um die städtischen Interessen in der Versammlung der Stadtverordneten wohl verdient gemacht. Dem Handwerkerverein hat er längere Zeit seine Thätigkeit als Vorsitzender gewidmet.

— [Zu Mitgliedern der Aerztekammern] der Provinz Westpreußen für die Jahre 1897—99 und deren Stellvertretern sind gewählt worden: im Regierungsbezirk Marienwerder: als Mitglieder: Dr. Poppo-Marienwerder, Dr. Lucks-Culm, Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Wodtke-Thorn, Dr. Meltzer-Graudenz, Dr. Finger-Strasburg, als Stellvertreter: Dr. Großfuß-Culmsee, Dr. Matz-Dt. Krone, Dr. Pomierski-Loebau, Dr. Winselmann-Thorn, D. Bajohr-Bischofswerder, Dr. Meyer-Thorn. Sämmtliche Herren haben die Wahl angenommen.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 8. Februar d. J. beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Graßmann ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgelost worden: Gutsbesitzer Louis Trowerk aus Taborowisno, Postverwalter Theodor Schulz aus Mocker, Gutsbesitzer Max Heyne aus Szychowo, Rittergutsbesitzer Joseph von Mieczkowski aus Ciborz, Konditor Herrmann Müller aus Strasburg, Kaufmann Kasimir von Zablocki aus Thorn, Rentier Adolf Grossmann aus Strasburg, Güterdirektor Stark aus Gr. Konojad, Amtsrath Eduard Holzermann aus Sittno, Gymnasialoberlehrer Jakob Hirschberg aus Strasburg, Hotelbesitzer Israel Silberstein aus Gollub, Kaufmann Heinrich Ilgner aus Thorn, Kaufmann Johannes Schnibbe aus Thorn, Baumeister Reinhold Uebrick aus Thorn, Gutsbesitzer Adolf Lieberkühn aus Schloß Golau, Obersteuerkontroleur Emil Schmachthahn aus Strasburg, Steuerinspektor Oskar Hensel aus Thorn, Gutsverwalter Spinola aus Zmiewko, Gutsverwalter Otto Poehler aus Schloß Birglau, Progymnasialoberlehrer Carl Langenickel aus Löbau, Gymnasialoberlehrer Günther aus Thorn, Fabrikbesitzer Adolf Sultan aus Thorn, Besitzer und Amtsvorsteher August Polzfuß aus Rogowo, Drechslermeister Reinhold Borkowski aus Thorn, Gutsbesitzer Albert Toepfer aus Lekarth, Kaufmann Robert Zimmermann aus Strasburg, Kaufmann Oskar Voelske aus Thorn, Postmeister Leopold Meyer aus Löbau, Königlicher Kammerherr, Graf Albert von Alvensleben aus Ostrometzko, Rittergutsbesitzer Casimir von Slaski aus Orlowo.

— [Getreideberichte.] Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, hier gezahlte Preise für Getreide unter ihrem Namen nicht mehr zu veröffentlichen; wir sind daher zu

---

„Nun, und —“

„Der Herr Fürst irren sich.“

„Ich irre mich nie, mein lieber Parker. Also keine Ausflüchte! Seien Sie offen gegen mich! Also —“

Parker schweigt einige Augenblicke. Dann sagt er hastig:

„Meine Frau sprach bereits eine ähnliche Befürchtung aus —“

„Und was antworteten Sie?“

„Daß des Herrn Fürsten eigene Interessen eine solche Handlungsweise verbieten, da die Prinzessin dadurch jede Aussicht auf eine reiche Heirath verlieren würde.“

„Die Interessen der Prinzessin sind völlig unabhängig von den meinen,“ entgegnet Orsinsky, stehen bleibend. „Die Ansichten meiner Enkelin sind so verschieden von den meinen, daß ich sie in Bezug auf meine geschäftlichen Arrangements gänzlich im Unklaren lasse. Sie haben mich verstanden?“

„Vollkommen, mein Fürst.“

„Sie haben also bis jetzt noch keine Sicherheit für das Gelingen Ihres Vorhabens —“

„Wissen der Fürst eine solche?“

„Ja.“

Parker's schlaue Züge drücken die größte Spannung aus.

„Und die wäre, mein Fürst —“

Orsinsky beugt den Kopf dicht zu dem Ohr seines Dieners herab.

„Machen Sie mich zu Ihrem Partner in der Angelegenheit!“ flüstert er kaum hörbar.

Ein befriedigtes Lächeln spielt um Parker's dünne Lippen, als er nachdenklich antwortet:

„Ich muß das erst mit meiner Frau und den Andern, die uns helfen wollen, besprechen, bevor ich dem Herrn Fürsten eine definitive Antwort gebe.“

„Das ist nur recht und billig. Sprechen Sie heute Abend mit Ihrer Frau darüber! Morgen Mittag werde ich Sie mit einem Auftrag nach London schicken. Dort sind doch wohl Ihre Komplizen?“

„Jawohl; doch bin ich ihrer Zustimmung gewiß. Es ist nur der Form halber, daß, wenn wir die Sache überhaupt machen —“

„Natürlich, machen wir sie!“ ruft Orsinsky aufgeregt. Sein Antlitz glüht wie das eines Spielers in der höchsten Leidenschaft beim Roulette.

Voll Bewunderung blickt Parker auf den Greis.

„Der Herr Fürst könnten uns dabei von bedeutendem Nutzen sein . . . Ich habe die größte Hochachtung vor der Intelligenz des Herrn Fürsten —“

Dieser bewegt, eifrig nickend, den Kopf hin und her.

„Ja, ja — es giebt vorher eine Menge zu thun,“ murmelt er vor sich hin.

„Zuerst müßten wir wissen, was es überhaupt zu holen giebt.“

„Das find' ich morgen heraus. Sobald ich Ihre definitive Antwort habe, erfahren Sie es.“

„Sehr wohl, mein Fürst. Uebrigens, ich glaube, ich irre mich nicht, wenn ich annehme“ — seine Stimme wird etwas weniger unterwürfig — der Herr Fürst sind kein Neuling mehr in solchen Geschäften!“

„Ah — wenn Sie wüßten — wenn Sie wüßten —“ murmelte der alte Mann, während seine langen, dünnen Finger sich hin und her bewegen, als lasse er glitzernde Diamanten hindurchgleiten. „Sie sind jung, Parker; Sie verstehen das noch nicht. Kein Geschäft auf der ganzen Welt gewährt mehr Befriedigung. Die Ruhe des Staatsmannes, die Kaltblütigkeit des Spielers, die Leidenschaft des Geizhalses — sie alle sind in unserem Geschäfte vereinigt.“

Mit immer aufgeregterer, lauterer Stimme fährt er fort:

„Wir kombiniren, wir rechnen, wir schmieden unsere Pläne, wir warten, wir passen auf — um zuletzt noch unser Leben zu wagen und —“

„Nicht weiter, mein Fürst! Die Prinzessin ist in der Nähe!“

(Fortsetzung folgt.)

unserem Bedauern nicht mehr in der Lage, solche Berichte zu bringen; wir werden bemüht sein, von privater Seite zuverlässige Berichte zu erhalten, und werden diese dann einigemal wöchentlich veröffentlichen.

— [Mittelschule.] Da voraussichtlich zu Ostern d. J. eine Ueberfüllung der beiden fünften Klassen der Mittelschule eintreten wird und ein Lokal behufs Errichtung einer Parallelklasse nicht zu beschaffen ist, so wird nach einer amtlichen Bekanntmachung auf Beschuß der Schuldeputation für diese Klassen, wenn erforderlich, eine beschränkte Aufnahme stattfinden, und soll sich die Zurückweisung in erster Linie auf diejenigen Kinder erstrecken, deren Eltern ihren Wohnsitz außerhalb Thorns haben.

— [Ein Geretteter von der Iltis.] Seit vorgestern Abend weilt der Obermatrose Priebe, einer von den 11 Geretteten des „Iltis", in Thorn. Derselbe besucht hier seine beiden Brüder, von denen der eine als Sergeant beim Regt. 21, der andere als Gefreiter beim Regt. 61 dient. Priebe gedenkt etwa 8 Tage hier zu bleiben.

— [Der Kriegerverein] hielt gestern Abend im Vereinslokale seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Hauptmann a. D. Maerker um 8½ Uhr Abends mit einer längeren Ansprache und einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach dem Stärkerapport vom Dezember v. Js. zählte der Verein am 1. Januar 1897 9 Ehrenmitglieder und 364 Beitrag zahlende Mitglieder, von denen 8 der Sterbekasse nicht angehören. Das Andenken des inzwischen verstorbenen Kameraden Murawski ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. — Demnächst erstattete der Schriftführer Kamerad Timreck den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und der Kassenführer Kamerad Fucks den Kassenbericht der Vereins- und Sterbekasse. In die Rechnungs-Prüfungs-Kommission wählte die Versammlung die Kameraden Witt, Düsseldorf und Konke. Bei vom Verein veranstalteten Festlichkeiten sollen in Zukunft nur die mit Vereinsabzeichen versehenen Kameraden und deren nächste Angehörige, d. h. die Frauen und zum Hausstande gehörigen Kinder, zugelassen werden. — Zu Ehrenmitgliedern ernennt die Versammlung auf Vorschlag des Vorstandes die Herren Generalleutnant und Gouverneur Rohne, Excellenz, und Brigade-Kommandeur Generalmajor Gotzheim. Ein vom Herrn Kaufmann Adolph hierselbst eingegangenes in Konfekt, Gebäck und Nüssen bestehendes Geschenk für die Kinder der Kameraden wird mit Dank angenommen; die Vertheilung soll bei der Generalprobe zur Königsgeburtstagsfeier stattfinden. Die nächste General-Versammlung findet Sonnabend, den 13. Februar, statt.

— [Westpreußischer Butter-Verkaufsverband.] Im Monat Dezember gehörten dem Verband 32 Molkereien an, d. i. 1 mehr als im Monat vorher. Von diesen 32 Molkereien eingelieferte 30 708,5 Pfd. Butter wurden verkauft für 33 104,01 Mk. d. i. im Durchschnitt die 100 Pfd. für 107,80 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 111,77 Mk., bei 3843 Pfd. Butter, ab Berlin, oder 105,35 Mk., nach Abzug aller Kosten, ab der betreffenden westpreuß. Bahnstation. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 4., 11., 18., 24. und 31. Dezember durchgehend 106 Mk. Die Zufuhren auch dieses Monats waren erheblich geringer, der Durchschnittserlös dagegen um 5,91 Mk. höher, als im Dezember 1895.

— [Topolno.] Die Beschwerde des Herrn v. Kublicki-Piottuch gegen das Zuschlagsurtheil vom 7. Oktober 1896, welches das Rittergut Topolno im Kreise Schwetz der königlichen Ansiedelungs Kommission zugeschlagen hatte, ist am 9. d. M. vom Reichsgericht endgiltig als unzuläsig verworfen worden.

— [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel] im Königreich Preußen betrugen im Dezember 1896: für 1000 kg Weizen 161 Mk. (im November 163), Roggen 124 (127), Gerste 133 (134), Hafer 130 (132), Kocherbsen 209 (208), Speisebohnen 272 (273), Linsen 388 (387), Eßkartoffeln 47,7 (47), Richtstroh 42,1 (41,2), Heu 55,9 (55), Rindfleisch im Großhandel 1053 (1052); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 134 (134) Pfennig, vom Bauch 113 (114), Schweinefleisch 124 (124), Kalbfleisch 126 (127), Hammelfleisch 121 (122), inländischer geräucherter Speck 146 (147), Eßbutter 231 (231), inländisches Schweineschmalz 147 (146), Weizenmehl 29 (29), Roggenmehl 24 (23); für ein Schock Eier 446 (411) Pfennig.

— [Russische Soldaten bei uns in Arbeit.] Der „Russische Invalide" publizirt folgenden Kriegsministerialerlaß: „Die durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß Leute des 19. und 20. Jäger-Regiments während der gestatteten Arbeitszeit die Reichsgrenze überschritten haben und im Auslande, des einträglicheren Gewinnes wegen, als Arbeiter verblieben sind. Der Kriegsminister erkannte in diesem Vorgehen, daß nicht nur ein Mangel an innerer Ordnung und Zucht in den genannten Regimentern herrsche, sondern auch der Mannschaft das Gefühl für die Soldatenehre nicht gehörig eigen ist. Aus diesem Grunde hat er die allerhöchste Genehmigung zu folgenden Maßregeln erlangt: Erstens hat der Kommandirende des Militärbezirks Wilna die Kommandanten dieser beiden Regimenter nach eigenem Ermessen entsprechend zur Verantwortung zu ziehen. Zweitens ist dieser Vorfall mittels eines Kriegsministerialerlasses zu publiziren, damit alle selbstständigen Truppenkommandanten das Gefühl für die Verantwortung, welche sie für Unordnungen und Vorkommnisse bei ihren Abtheilungen zu tragen haben, nicht verlieren, sondern im Gegentheil wissen sollen, daß sie für Zucht und Ordnung der von ihnen befehligten Abtheilungen stets die volle Verantwortung tragen. Letztere ist um so begründeter, als das Gesetz jedem Kommandanten zur korrekten Erziehung und Leitung seiner Abtheilung genügende Mittel einräumt."

— [Zu Tode getanzt.] Ein blühendes, junges Mädchen von etwa 21 Jahren wurde dieser Tage, wie aus dem Rosenberger Kreise mitgetheilt wird, das Opfer ihrer Tanzleidenschaft. Auf der Hochzeit ihrer Schwester gab sie sich mit solcher leidenschaftlichen Ausdauer dem Tanze hin, daß sie plötzlich zusammensank und nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 3 Personen.

— [Gefunden:] Ein Paar braune gestrickte Fingerhandschuhe am Culmer Thor; eine kurze nickelne Damenuhrkette in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,25 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein Arbeiter in Bonn hat seine alte Mutter derart mißhandelt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

* Einen hübschen Satz leistet sich der „Oldenburger Generalanzeiger" in folgendem: „Kaum ist die obligatorische Fleischschau in unserer Gemeinde eingeführt, so werden den hiesigen Schlächtern, die den Markt in Neuheppens besuchen, Schwierigkeiten in den Weg gelegt, durch die bewiesen wird, daß die Zweifel, die in der letzten Gemeinderathssitzung in betreff der Deutung der Polizeiverordnung der königl. Regierung in Aurich vom September d. Js., nach der frisches Fleisch, das nachweisbar innerhalb des deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer bereits untersucht und als bankmäßig befunden wurde, von einer abermaligen Untersuchung befreit ist, laut wurden, berechtigt waren."

* Woher stammt die Bezeichnung „Tattersall?" Jeder kennt den Namen Tattersall, aber nur wenige dürften seine eigentliche Bedeutung oder Abstammung kennen. Die Tattersalls waren eine alte englische in Lancashire begüterte Familie, die als treue Anhänger des Stuarts durch die Rebellion von 1745 in arge Bedrängniß gerieth. Das damalige Oberhaupt des Hauses, Richard Tatersall, war ein berühmter Pferdekenner. Auf den Erwerb seines täglichen Brotes durch eigene Arbeit angewiesen, setzte er sich mit einem Miethsstall in Verbindung und erlangte schließlich die Stellung des Oberstallmeisters beim Herzog von Kingston. Dies war der „alte Tatt", Richard I. der Dynastie des Tattersalls. Es ging ihm recht gut; er wurde später Auktionator, besaß seinen eigenen Stall, gewann durch das berühmte Rennpferd „Highflower" ein großes Vermögen, heirathete die Nichte des Grafen Somerville und starb 1795. Sein Enkel Richard II., gelangte zu noch größerem Ansehen als Autorität auf dem Gebiete der Hippologie: als Sportsmann wurde er dermaßen verehrt, daß selbst die Gentlemen der Heerstraße, die anfangs dieses Jahrhunderts blühende Zunft der Straßenräuber, ihn nie behelligten und seine Pferdetransporte unberührt ließen. Er hat nie einen Groschen gewettet und warnte alle Bekannte vor dem Wetten.

* Ein deutscher Dichter im Osten ist gewiß eine Seltenheit, wenn man hinzufügt, daß er nicht auf einer Vergnügungsreise den Stillen Ozean erreicht, sondern dauernd seinen Wohnsitz in Yokohama hat. Was war für ihn natürlicher, als den heldenmüthigen Untergang der Iltismannschaft zu feiern und zwar in einem so schönen Gedichte, dessen Verfasser verdiente, seinen Namen in Deutschland genannt zu sehen. Der bescheidene Mann aber hüllt sich in undurchdringliche Anonymität. Der „Japan Daily Advertiser" reproduzirt aus dem „Hongkong Telegraph" das Poem in deutscher Sprache. Es betitelt sich „Iltis" und lautet:

Wild rast der Sturm an Chinas Küste
Aus grauer Nebel Hinterhalt,
Er hat die gelbe Wasserwüste
Zu flüchtigem Gebirg geballt.
Es stampft das Schiff, in allen Bohlen,
Aechzt, wie ein Thier in Todesqual,
Und bei des Sturmes Athemholen
Schießt es vom Berg zum Wellenthal.

Vor sich den Fels, den Sturm im Rücken. . . .
Er legt das Fernrohr aus der Hand
Und steigt von der Kommandobrücken
Zum letzten Male Kommandant!
Dort, auf den glatten Felsenkanten,
Läßt prüfend er das Auge ruh'n,
Er kennt sein Schicksal: Er wird stranden
Und Untergehen im Taifun.

Schaart Euch um mich! Wir sind verloren,
Hier hilft nicht Anker, Segel, Tau.
Den wir so oft heraufbeschworen,
Der Tod hält seine letzte Schau.
Kein Seufzer grüß', kein banger leiser,
Zum letzten Mal die schöne Welt.
Ein donnernd Hoch dem deutschen Kaiser,
„Und, Kinder, dann — wie's Gott gefällt!"

Und mitten durch der Stürme Tosen
Und durch der Wogen weißes Heer
Tönt aus den Kehlen der Matrosen
Ein letztes Grüßen übers Meer,
So kräftig, wie in frohen Tagen,
Es einst daheim beim Becher klang . . . . .
Ein Ruck — ein Sturz — die Wellen schlagen
Zusammen über Schiff und Sang . . . . .

Wir sah'n Euch nicht beim letzten Scheiden,
Wir senkten Euch nicht still hinab.
Der Schatten deutscher Trauerweiden
Fällt nicht auf Euer Heldengrab.
Das Meer, dem Eure Kraft ergeben,
Gab tief im Grund Euch nun die Ruh,
Und über Euren Leichen schweben
Die Schiffe Eurer Heimath zu.

Kann Liebe nicht zum Grabe wallen,
Als letzten Gruß den Kranz zu weih'n,
Sollt' Helden Ihr, im Kampf gefallen,
Im Herzen uns unsterblich sein.
Deß' Ruhm erlischt nicht auf den Lippen,
Der als ein Stolz der Mutter schied,
Dem an der Fremde öden Klippen
Die Woge singt das Sterbelied.

Und preisen sollen stolze Töne
— Ob auch die frische Wunde brennt —,
Daß noch die Jugend solcher Söhne
Germania ihr Eigen nennt.
Wir fürchten keines Feindes Tücken
Und bieten Trotz der Stürme Weh'n
So lang auf den Kommandobrücken
Noch Helden Eures Gleichen steh'n.

* Ein interessanter Fall ereignete sich in Jaroslaw. Eine Bäuerin erschien in der Rentei, um nach ihrem Pensionsbuch die Pension für einen Soldaten der Reserve zu erheben. Der Beamte verlangte eine Vollmacht in der Voraussetzung, daß der pensionirte Reservemann der Gatte der Bäuerin wäre. Zu seiner Verwunderung sagte die Frau: „Ich bin es selbst." Es stellte sich heraus, daß dieser weibliche Soldat als Mann unter die Rekruten gegangen war, in ein Kavallerie-Regiment eingereiht wurde, sich bei einem Sturz vom Pferde eine Verletzung zugezogen hatte und mit Ruhegehalt zur Reserve entlassen worden war. Ihren Aussagen zufolge wußten ihre Regimentskameraden von ihrem Geschlecht. Nur die Offiziere ahnten nichts, weil die Bäuerin sich stets durch tadellose Führung und regen Diensteifer ausgezeichnet hatte.

* Zigarette und Influenza. In der „Deutschen Med. Ztg." warnt Dr. Breitung besonders solche Personen, welche an Influenza gelitten haben, vor dem Zigarettenrauchen. Er bezeichnet die Zigaretten als das stärkste Herzgift, das eine schwache unregelmäßige Herzthätigkeit mit Neigung zur Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Verdauungsstörungen und chronischem Nasenrachenkatarrh hervorruft. Diese Krankheitserscheinungen sind bei anderen Rauchern, selbst solchen, die nur echte Havannahzigarren rauchen, nicht annähernd so häufig. Kommt bei Zigarettenrauchern Influenza hinzu, die fast immer das Herz in Mitleidenschaft zieht, so erklären sich die häufigen und plötzlichen Todesfälle an diesem Leiden sehr leicht. Man erkennt übrigens Zigarettenraucher sehr leicht an einer eigenthümlichen Gelbfärbung der Fingernägel.

* Veilchenduft als Haut-Verschönerungsmittel. Die Pariser Damenwelt hat ein neues außergewöhnliches Mittel gefunden, um der Haut den Duft der frischen Veilchen zu verleihen. Es geschieht durch Einspritzung des Parfums unter die Haut. Diese schädlichen Einspritzungen sucht man nun in England durch eine andere Methode zu umgehen. Die Damen, die ihre Haut parfumiren wollen, nehmen zunächst ein warmes Bad, worauf sie den Duft eines recht frischen und kräftig duftenden Veilchenstraußes energisch sich anhaltend einathmen, bis der Körper mit dem Parfum gewissermaßen vollgesogen ist. Die Methode soll sich in der That bewähren.

* Das Paradies der Bühnendichter. Amerikanische Bühnendichter erhalten, wenn ihre Stücke gefallen, eine für europäische Verhältnisse fast unglaublich erscheinende Tantieme. So bekam der Verfasser eines Kriegsstückes eine Tantieme von 100 000 Dollars. Ein anderes Drama brachte demselben Verfasser 50 000 Dollars ein. William Gilette trug eine Bearbeitung 50 000 Dollars ein; ebensoviel ein anderes Stück. — Die englischen Schriftsteller, deren Dramen in den Vereinigten Staaten beifällig aufgenommnn werden, nehmen natürlich an diesem Goldregen theil. „Charley's Tante" verhalf ihrem Verfasser in Amerika zu einer Tantieme von 75 000 Dollars. Viktorien Sardou erhielt für das Aufführungsrecht seiner „Madame Sans-Gène" 35 000 Dollars Tantieme aus Amerika.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Januar.

Für die Produktenbörse sind die Notirungen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: schwächer.		12. Jan.
Russische Banknoten	216,70	216,70
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Oesterr. Banknoten	169,95	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	99,00	99,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,75	103,75
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,75	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,60	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,25	94,40
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,25
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,25
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,90	67,90
Türk. Anl. C.	21,55	21,50
Italien. Rente 4 pCt.	92,00	91,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,80	88,80
Diskonto-Komm.-Anth.	211,00	211,25
Harpener Bergw.-Akt.	184,75	185,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	fehlt
Weizen: Loko	fehlt	179,25
Loko in New-York	98⅛	97⅜
Roggen: Loko	fehlt	130,25
Hafer: Loko	133-149,00	fehlt
Rüböl: Jan.	56,80	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	57,70
do. m. 70 M. do.	38,30	38,10
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,50	43,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 12. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 13. Jan.

Loco cont. 70er	— — Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— „	37 80 „	—,— „
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Januar. Durch den Ausfall der heutigen Wahlmännerwahl zur Landtags-Ersatzwahl ist die Wahl des freisinnigen Kandidaten Wintermeyer gesichert.

Saarbrücken, 13. Januar. Der auf heute Vormittag anberaumte Beleidigungsprozeß des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen Schwachow wurde auf Nachmittag 2 Uhr vertagt, da zur festgesetzten Zeit weder Stöcker noch sein Anwalt erschienen waren. Schwachow und sein Vertheidiger, Justizrath Boltz, erklärten sich mit der Vertagung einverstanden, da sie ein großes Interesse an der Verhandlung hätten. Freiherr von Stumm ist kommissarisch vernommen worden.

Hamburg, 13. Januar. Gestern früh war das Freihafengebiet für die Ausständigen vollständig abgesperrt. Polizeipatrouillen beförderten die dort eingetroffenen Ausständigen über die Grenzen des Freihafengebietes, Polizeiposten besetzten die Zugänge und wiesen alle Personen zurück, welche ihrem Aeußeren nach zu den Ausständigen gehörten. Leute, welche sich weigerten, den Anordnungen zu folgen, wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die Restbestände meines Waarenlagers

befinden sich noch kurze Zeit ☞ **Breitestraße Nr. 12,** ☜ im Hause des Herrn **B. Westphal.**

MAX BRAUN'scher Ausverkauf.



Heute früh 8 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, die verwittwete Frau Lehrer

Marie Geduhn

im 80. Lebensjahre.
Mocker, den 13. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Oscar Schaeffer.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Mocker Thornerstraße Nr. 3 aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Lagerraums 11** in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf

Montag, den 25. Januar, Mittags 12¼ Uhr, im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von 100 M. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen auch gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Leibitscher und Gremboczyner Chaussee sollen etwa **150 Stück Pappeln** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, anberaumt worden.

Der Versammlungsort ist an der Einmündung des Kasczoreker Weges in die Leibitscher Chaussee. Die Verkaufsbedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da voraussichtlich zu Ostern d. J. eine Ueberfüllung der beiden **fünften** Klassen der

Mittelschule

eintreten wird und ein Lokal behufs Errichtung einer Parallelklassen nicht zu beschaffen ist, so wird auf Beschluß der Schuldeputation für diese Klassen, wenn erforderlich, eine beschränkte Aufnahme stattfinden, und soll sich die Zurückweisung in erster Linie auf diejenigen Kinder erstrecken, deren Eltern ihren Wohnsitz außerhalb Thorns haben.

Thorn, 13. Januar 1897.

Der Rektor.
Lindenblatt.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschließlich 9. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Lehrer Friedrich Pleger. 2. Uneheliche Tochter. 3. Sohn dem Postsekretär Richard Lenk. 4. Uneheliche Tochter 5. Sohn dem Schuhmachermeister Johann Sobezki. 6. Sohn dem Ingenieur Friedr. Stange. 7. Unehelicher Sohn. 8. Tochter dem Tischler Gustav Sehmrau. 9. Tochter dem Gendarm Friedrich Drengwitz. 10. Sohn dem Amtsgerichtssekretär Gustav Dommer. 11. Tochter dem Arbeiter Johann Birck. 12. Sohn dem Arbeiter Anastasius Zielinski. 13. Tochter dem Maurergesellen Adalbert Bednarski.

b. als gestorben:

1. Klempnerfrau Charlotte Komm geb. Haertel aus Graudenz 45 J. 9 M. 20 T. 2. Rosalie Florentine Filipiak 1 J. 7 M. 9 T. 3. Schuhmacherlehrling Max Borte 15 J. 10 M. 10 T. 4. Arbeiter Ludwig Lemke 47 J. 1 M 14 T. 5. Hauptmannsfrau Martha von und zur Mühlen geb. Nehring 39 J. 5 M. 25 T. 6. Maurer Adam Resulski 27 J. 13 T. 7. Kuhhirt Thomas Szutkowski aus Rogowken 57 J. 21 T. 8. Rentiere Henriette Lindau 64 J 2 M. 13 T. 9. Helene Brzyski 6 J. 7 M. 15 T. 10. Müller Carl Weigt aus Lissa 62 J. 5 M. 5 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hausbesitzer Anton Mackowski und Catharina Lewandowski - Parchanie. 2 Klempnergeselle Friedrich Franz Glogau und Emma Clara Schicht, beide Danzig. 3. Maurer Johann Krüger-Supvorwerk u. Eleonore Lindner-Lochow. 4 Fuhrhalter Leonardus Jablonski-Schönsee und Veronika Pawlowski Neu-Schönsee. 5. Schmiedegeselle Andreas Krüger-Rogowo und Marianna Kuligowska-Briesen. 6. Arbeiter Hermann Papke und Emma Leschmann, beide Espenhöhe. 7. Steuermann Michael Graszewicz und Marianna Wisniewski, beide Schwetz. 8. Registrator Max Meinekat und Anna Janz. 9. Maurer Anton Golembiewski und Hedwig Reszkowski. 10. Kaufmann Leiser Marcus und Hulda (Golde) Meyer. 11. Arbeiter Bernhard Lehr und Ottilie Kiesling. 12. Schlosser Rudolf Piepenborn und Valeria Maciejewska, beide Mocker. 13. Gasanstaltsarbeiter Emil Bernicke und Emilie Rekasch, beide Berlin. 14. Kutscher Reinhold Lehmann und Pauline Weber, beide Schwiebus. 15. Arbeiter Heinrich Brumm und Catharina Ahrens, beide Rendsburg. 16. Schiffseigner August Hinze-Culm und Franciska Mireckt. 17. Schuhmachermeister Stanislaus Zakrzewski und Anna Poplawski-Abbau Preuß. Lanke. 18. Geschäftsführer Eduard Knels und Julie Friedrich-Mocker. 19. Postassistent Paul Steinke-Dt. Eylau und Martha Steiner.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Michael Kruszewski mit Catharina Mitulski - Mocker. 2. Arbeiter Anton Klokowski mit Eleonore Studzinski-Mocker. 3. Böttchermeister Wilhelm Richter-Luckenwalde mit Maria Laudetzke. 4 Sergeant im Pionier-Bat. Nr. 2 Albert Roebl mit Maria Kwiatkowski. 5. Rentier Florian Wilemski-Culmsee mit Leocadia Klosinski. 6. Schiffer Paul Trunk mit Wittwe Jeanette Bruschkewitz geb. Kewitsch. 7. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Robert Szczodrowski mit Caroline Dannenberg-Limmer.

Unsere Geschäftszimmer

befinden sich **vom 1. Januar 1897 ab**

Culmerstraße Nr. 20,
1 Treppe.

Bartelt, Gaertner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Weseler Geld-Lotterie, Ziehung am 15. Januar cr.; 1/1 Loose a Mk. 7, 1/2 a Mk. 3,50, 1/2 Voll-Loose a Mk. 8.
Kieler Geld-Lotterie, Ziehung am 6. Februar cr.; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Ein leichter einspänniger, noch gut erhaltener

Schlitten

ist für Mk. 40 zu verkauf. Zu erfr i. d. Exp.

Eine Collektion **eiserner**

Oefen

verkaufe, um zu räumen, zu Fabrikpreisen.
J. Wardacki, Thorn.

Als **Modistin** in und außer dem Hause empfiehlt sich
Hulda Petrich, Bäckerstr. 47, 3 Tr.

Atelier
für künstlichen Zahnersatz
S. Burlin,
Seglerstraße 19, 1 Tr.
Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr, für Unbemittelte von 8—9 Uhr Morgens unentgeltlich.



Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Radmäntel, Jaquets und Kragen,

nur neue, elegante Facons, verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen,
☞ **für die Hälfte der bisherigen Preise.** ☜

Gustav Elias.

Wirklich reeller

Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. chinesischen Waaren, ebenso Kravatten, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen

zu ganz **bedeutend ermäßigten** Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf **billiger**

Gelegenheits-Geschenke und praktischer Gegenstände.

Um geneigten Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestraße 35.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.



Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in Thorn am Altstädt. Markt und Marienstraße-Ecke

2 Anker Liqueur, 1 Faß Cichorien (ca. 11 Ctr.), 1 Kiste Stiefelwichse u. eine Parthie Peitschenstöcke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Thorn, den 13. Januar 1897.

Riemer, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen durch die Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:

1 Schreibsekretär, 2 Paar Gardinen, 1 Regulator, 1 Etagiere mit Hirschgeweihen, 2 beschlagene unverglaste Fensterrahmen, 1 Nähmaschine 1 Küchenspind, 1 Bierapparat, 2 Damenpelze, 2 Herrenpelze, 1 Reisepelz, ca. 100 Fl. Cognac, Rum und Glühwein, sowie 3 Faß Ungarwein

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nitz, Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Meine Bäckerei mit Viktualien-Handl. ist v 1 Juli z verpacht
Carl Giese, Mocker, Bahnhofstraße 2.

Eine Buchhalterin

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift sucht von sofort oder später Stellung Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition dieser Zeitung

---

4 bis 4500 Mark

suche zur ersten Stelle auf mein Bäckereigrundstück mit 2 Morgen Acker und einem Miethsertrag von 750,00 Mark, Feuerkasse 10,000 Mark. **Carl Giese,** Mocker, Bahnhofsstraße 2.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Guten Sauerkohl,
Pfund 8 Pfennige **Strobandstraße 6.**

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☞ keine Berufsstörung. ☜ Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser und Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.



Veteranen-Gruppe — Verband Thorn.
Freitag, d. 15. d. M., Abds. 8 Uhr:
Neuwahl des Vorstandes.

Museum.
Anfang des Cursus für
Körperbildung und Tanz
Sonnabend, den 16. Januar. Anmeldungen nehme am selben Nachmittag noch entgegen.
C. Haupt, Balletmeister.
Altstädt. Markt 23, III. Et.



Schützenhaus.
Heute Mittwoch Abend 6 Uhr:
Wurstessen
auch außer dem Hause (eigenes Fabrikat).

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Von heute ab gebe ich
Warmes Frühstück und Abendbrot.
B. Domański, Brückenstraße.



Elegante
Masken-Garderoben
f. Herren u Damen verleiht
H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstr. 2.

Ein sehr elegantes
Maskenkostüm
billigst zu verkaufen.
Altstädt. Markt 30.

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Hedwig Ehlert, Culmerstraße Nr. 26

Eine Parthie eleganter Briefcartons bei denen der Inhalt tadellos sauber und nur die Cartons durch Auslage im Schaufenster etwas gelitten haben, verkaufe bis zum 15. Januar zu ganz billigen Preisen aus.
Justus Wallis, Papierhandlg.

Einen Lehrling für die
Buchbinderei
B. Westphal.

Eine saubere Aufwärterin,
die zugleich gut kochen kann, wird sof. ges.
Von wem sagt die Expedition.

Eine Amme empfiehlt Miethsfrau **Lentz,** Paulinerstraße Nr 2.

Mittelwohnung
zu vermiethen. Coppernicusstraße 26 b
Pietsch.

Elisabethstraße Nr. 7 ist eine **Wohnung** 2 Zimmer und Zubehör an ruhige anständige Einwohner oder einzelne Dame vom 1 April billig zu vermiethen.

Culmerstr. 26 2 kl. Wohnungen zu verm.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Ma[illegible]
Reparaturen schnell, sauber und bi[illegible]

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.